

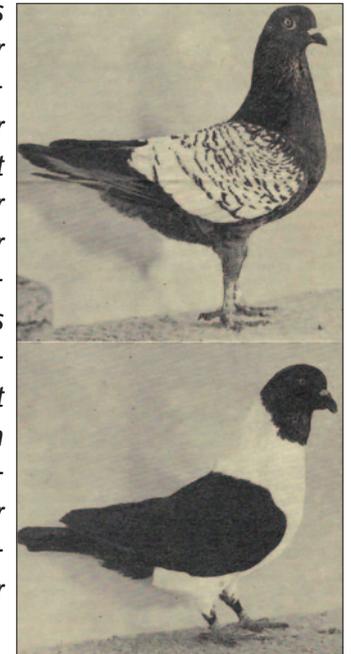
Zwecke der Liebhaberei und des Nutzens wegen gehalten und ist vielleicht aus diesem Grunde mit einfarbigen und gezeichneten Florentinern gekreuzt worden. Hierdurch sind viele Farbschläge verloren gegangen, der Taube aber die kurze Figur und die fleischige Brust angezüchtet worden. Andernfalls müssten zwei Arten in Modena gezüchtet werden, eine kurz- und eine langflügelige. Dies ist aber auch nicht wahrscheinlich, denn im Jahre 1878 von Bonizzi an Baldamus und Tittel gesandte Paare, die wir sämtlich in Augenschein genommen haben, zeichneten sich durch kurze Figur ebenfalls aus“. Das Titelbild dieser Geflügelbörse zeigt eine „Modeneser Flugtaube“ und zwei „Modeneser Gazzi“. Hier wird sehr deutlich, dass eine Veränderung der Flugtaube in die erstrebte Huhntaube in der kurzen Zeitspanne nicht durch Mutation und Selektion, sondern durch Einkreuzungen geigneter Rassen erreicht wurde.

So beschreibt es auch Bernd Spazier in der GB Nr. 12/1996 und in seiner Chronik über die Modena: „In Modena sollen die Triganino von Züchtern, die nicht dem Flugsport nachgingen, mit einfarbigen und gezeichneten Florentinern gekreuzt worden sein“. Im Prinzip auch naheliegend, denn der Florentiner ist vom Erscheinungsbild her für eine Einkreuzung sehr geeignet und Florenz auch von der örtlichen Nähe zu Modena mehr als denkbar.

Die als „einfarbig“ bezeichneten Florentiner waren wohl Malteser.

Durch diese Einkreuzungen entstanden Tauben mit kürzerem Rücken und breiterer Brust. Einiges deutet darauf hin, dass der Gazzi die klassische Zeichnung der Triganino ist und die einfarbigen Farbschläge erst aufgrund einiger Kreuzungen entstanden sind. Naheliegend sind Malteser-Einkreuzungen oder evtl. auch die von Reggianini.

In diesem Zusammenhang ist folgende Aussage von Peschke in der GB Nr. 23/1927 sehr interessant: „Am nächsten steht ihm (Anm. dem Gazzi) die Zeichnung des Florentiners, der nur zum Unterschiede weiße Schwingen trägt, dann der Strasser, der eine tiefgehende Kopfzeichnung und farbigen Rücken aufzuweisen hat. Da aber beide Punkte weniger ins Auge fallend sind, so wird er doch leichter mit dem Strasser verwechselt, indem der Unterschied vom Laien nicht entdeckt wird. Dabei aber geht die Körperform dieser beider Taubenarten wesentlich weiter auseinander als die der Modeneser und Florentiner, denn letzterer ist nur kräftiger. Der Gazzi ist im Jahre 1871 zu uns nach Sachsen gekommen, der Strasser aber erst um die Jahrhundertwende. Es war dies aber zu einer Zeit des Auflebens in der Geflügelzucht, und er war bald besser bekannt als der Modeneser, deshalb wurden diese beide Rassen viel verwechselt und aus Unkenntnis untereinander verpaart. Man muss bedenken, dass zu dieser Zeit der Strasser noch lange nicht die Formenfülle hatte, die er heute besitzt, im Gegenteil, er war oft schmalbrüstiger als der Modeneser. Dieses Untereinanderverpaaren war auch die Veranlassung, daß eine geraume Zeit vollkommene Unklarheit selbst in Kennerkreisen herrschte, welcher Rücken, der farbige oder der weiße, der richtige sei“.



0,1 Dt. Modeneser dunkel-hellschichtig von Peter Schleith und 0,1 Strasser schwarz von Erich Rublack - beide V auf der Dt. Taubenschau 1956 - Archiv GB

bringen alle Zuchtpaare, je nach Zusammensetzung, immer ca. 25-50 % an schwarzer Nachzucht. Reinerbige Andalusier bringen in Verbindung mit Schwarzen zu 100 % andalusierfarbige Nachzucht.



0,1 Neuzüchtung SG VDT Ulm 1993
Horst Friedrich - KS



0,1 HV 96 BLP Nationale Sinsheim
1999 Emil Fedra - KS

An die Hauptrassemerkmale können durch die Kopplung mit den Schwarzen sehr hohe Anforderungen gestellt werden. Bei den Gazzi hat man kein Problem mit der Körpergrundfarbe. Mit der Schwanzfarbe, genau wie bei den Schietti, allerdings schon. Hellt diese zu sehr auf, geht meist auch ein fleckiges und aufgehelltes Schild damit einher.

Die Kopffarbe ist wie der Schwanz blauschwarz. Die möglichst breiten Schildfedern sind blau-schieferfarbig und von einem schwarzen Saum umschlossen. Dieser obliegt einer optischen Täuschung, die durch Veränderungen der Federstruktur in deren Randbereich hervorgerufen wird. Eine fleckige Schildfarbe, die oft durch Putzen vereinheitlicht werden könnte, und Rosteinlage-

rungen, besonders im Bindenbereich, stufen stark zurück. Die Schwingen und das Keilgefieder dürfen nicht zu sehr aufhellen.

Bei der Bewertung müssen allerdings die Schwierigkeiten der Andalusierfarbe in Verbindung mit der Gazzi-Scheckung Beachtung finden. Die Nackenzeichnung sollte nicht zu tief reichen. Die Augenfarbe wird ebenso intensiv wie bei den Schwarzen gefordert. Die Augenränder müssen fein und unauffällig sein.



0,1 V 97 KVZP HSS Straßkirchen 2018 Günter Zanger - RP

Optimum und Pessimum

Auf den folgenden Seiten werden die Hauptrassemerkmale anhand von Fotos dargestellt.

Groß abgebildet und in grüner Schrift beschrieben ist das „Optimum“, also das jeweilige Kriterium in Vollendung, was der Benotung „Vorzüglich V 97“ entspricht, d. h. dass das Tier durch seinen überragenden Gesamteindruck das Bestmögliche des züchterisch Erreichbaren darstellt oder es nur einen kleinen Wunsch aufweist, also „Hervorragend HV 96“.

Kleiner dargestellt und in roter Schrift erläutert ist das „Pessimum“, also die Mängel. Je nach Ausprägung können diese auch als deutliche Wünsche auf der Bewertungskarte erscheinen. Die Bilder sind von Fotos von Rudi Proll, Christoph Raue, Dirk Günther und dem Autor ausgeschnitten.

Der auf der folgenden Seite abgebildete 1,0 rotfahl-gehämmert von Hans-Jürgen Zimmermann (Foto RP) wurde 2011 auf der HSS in Neudrossenfeld mit V 97 MoBd bewertet. Er zeigt auch nach über 10 Jahren nach wie vor den aktuellen Typ, der in allen Farbschlägen anzustreben und zu erhalten ist.

Typhafte Modeneser in den drei Varianten – elegant – edel – stolz



1,0 Gazzi rot,
Jg. 2016
Sebastian Ortkras – privat



0,1 Schietti
blau-gehämmert
Jg. 2021
Holger Hartmann – CR



1,0 Magnani
vielfarbig
Jg. 2021
Klaus Roth – CR